

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 92.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. Juni

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Herrenalb.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 20. Juni wird der Heugras-Ertrag von den Wiesen im Albthal und von der Thalwiese verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei den Albthal-Wiesen.

Ferner am Mittwoch den 21. d. d. jene von den Gynachthal-Wiesen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei der Schöttlesmühle.

Calmbach.

Verakkordirung v. Pflasterarbeit.

Nächsten Samstag den 17. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

kommt auf dem Rathhaus dahier die Ausbesserung und theilweise Neuherstellung des Pflasters in hiesigem Ort mit einem Gesamtübereschlag von 1200 Mk zur Verakkordirung, wozu tüchtige Meister, auswärtige mit Zeugnissen versehen, einladet
Den 12. Juni 1882.

Schultheiß Häberlen.

Ebhausen.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 19. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeinwald Grassert

186 Stück Lang- und Knochholz mit 208 Festmeter zum Verkauf.

Den 9. Juni 1882.

Schultheißenamt.
Riethmüller.

Calw.

Der Nutz-, Brennholz- und Reisig-Verkauf

ist genehmigt.

Gemeinderath.

Gräfenhausen.

Eine hier als gefunden übergebene

Wagenwinde

kann von dem rechtmäßigen Eigentümer, gegen Bezahlung der Kosten innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Den 14. Juni 1882.

Schulth. Glauner.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Einen Ovalofen

setzt dem Verkauf aus

Johann Merz.

Conweiler.

Nächsten Sonntag den 18. d. beabsichtigt der

Veteranen-Verein

des Feldrennacher Kirchspiels

einen

Ausflug

über Höfen, Calmbach und Wildbad, hiezu sind die Mitglieder, sowie die Gesangs-Vereine von Conweiler, Feldrennach und Schwann und sonstige Vereins-Freunde aufs Willkommenste eingeladen.

Zusammenkunft bei Fät, zum Köhle, Schwann.

Abfahrt 7 Uhr.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Brl. im Müldle verkauft

Jal. Genhle.

Neuenbürg.

Bäckerei feil.

In Folge Erwerbung eines andern Geschäfts bin ich geneigt, mein an der Marktstraße, zunächst der neuen Brücke, in frequentester Lage der Stadt gelegenes Wohnhaus mit vollständiger Bäckerei-Einrichtung, worauf bisher die Brod- und Feinbäckerei mit nachweisbar bestem Erfolg betrieben wurde, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, event. auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten und lade ich nun Kaufs- bez. Pachtlichhaber, mir unbekannt müssen Vermögenszeugnisse nachweisen, höflichst ein, mit mir in Unterhandlung zu treten.

W. Röck, Bäcker.

Verandt von kräftigem Obstmost von 50 Lit. an, regelmäßig das ganze Jahr, billige Preise; solide Agenten gesucht, auch Niederlagen an der Bahn in gutem Keller. Briefe an E. 25 pr. Rud. Mosse in Stuttgart.

Guten Mischlingwein

per Liter 25 Pf.

bei

Paul Maier,
Calmbach.

Auf dem Fußweg von Obernhäusen nach Neuenbürg wurde

ein Maschinenteil und eine Wähe gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer möge dies bei mir (auf der Oberen Sensenfabrik) gegen Kostenersatz abholen.

Kappler, Sensenschmied.

Eine auf dem Marktplatz gefundene kleine Brode kann abverlangt werden bei der Red. des Enzth.

Herrenalb.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können

1400 Mk.

und bei der Kirchengemeindepflege

300—400 Mk.

gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Herrenalb, 12. Juni 1882.

Gemeindepflege
Gräble.

Liebenzell.

Bei Beginn der Bad Saison erlaubt sich der Unterzeichnete seinen sehr schön gelegenen, gut eingerichteten

Gasthof zum Ochsen

den verehrlichen Badgästen sowohl zum Logiren wie zur table d'hôte, welche um 1 Uhr beginnt, bei sehr billigen Preisen höflichst zu empfehlen.

G. Emendörfer.

Den Herren Ortsvorstehern

(als Vorst. der Gemeindegerichte) empfehle

neue Formulare

zu Zahlungs- & Vollstreckungsbeehlen für Schuldigkeiten

an öffentliche Kassen,

bezgl. die sonstigen erforderlichen Formulare.

Jac. Meeh.

Theater in Neuenbürg.

Freitag den 16. Juni

Das geheimnißvolle Forsthaus

oder

Alle sind verrückt und doch keiner ein Narr.

Originalposse in 4 Akten von Kaiser.
Anfang 8 Uhr.

Die geehrten Abonnenten werden gebeten, ihre Billete an der Kasse umzutauschen.

H. Weinstätter, Direktor.



Kronik.

Deutschland.

Berlin. Am Sonntag ist der Erstgeborene des Prinzen Wilhelm von Preußen, der Urenkel unseres Kaisers, im neuen Palais bei Potsdam getauft worden. Als Paten waren gebeten und haben angenommen die Kaiser von Oesterreich und Rußland, sowie die Könige von Italien und Sachsen. Der Sohn des Prinzen Wilhelm erhielt in der heutigen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst. Zur Theilnahme an den Tauffeierlichkeiten waren im Laufe des gestrigen Tages früh Morgens Großfürst Sergius von Rußland und Mittags Prinz Amadeus und der König von Sachsen eingetroffen. Zur Begrüßung waren der Kaiser, der Kronprinz und sämtliche Prinzen erschienen. Im Laufe des Nachmittags statteten die fürstlichen Gäste den Majestäten Besuche ab und empfingen deren Gegenbesuche. Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn traf mit Extrazug Abends 8 Uhr ein.

Schließlich geben wir noch das vollständige Verzeichniß der Taufpaten: Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Heinrich, Prinzessin Viktoria, Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, Prinz und Prinzessin Albrecht, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die Prinzessinnen Karoline Mathilde und Amalie von Schleswig-Holstein, Prinz Christian von Schleswig-Holstein und seine Gemahlin, Prinzessin Helene von Großbritannien, Prinzessin Pauline von Schleswig-Holstein, ferner die Königin von England, der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, der König von Sachsen, der König der Belgier, der Prinz von Wales, der Kronprinz von Oesterreich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, der Fürst von Hohenlohe-Langenburg.

Nachdem Fürst Bismarck nun auch den Rath des Professor Frerichs eingeholt, hat er für dieses Jahr von der Baderreise nach Kissingen Abstand genommen und wird sich zu seiner Erholung der Ruhe des ländlichen Aufenthaltes in Varzin hingeben. (N. T.)

Berlin, 12. Juni. (Reichstag.) Zweite Verathung der Monopolvorlage. Noch vor dem einleitenden Referate nimmt Fürst Bismarck das Wort und führt u. A. aus: Ich knüpfe an die kais. Botschaft an, welche in ihren Ausführungen über die Steuerfrage sich auf das Tabakmonopol bezogen hat. Ich will nicht bestreiten, daß dasselbe ein Uebel ist, wie jedes Monopol, allein die Reformen, welche die Reichsregierung in Verbindung mit den Bundesregierungen anstrebt, sind eben nicht zu verwirklichen, wenn nicht Mittel beschafft werden, wie sie das Monopol gewähren wird. Das Monopol war das wirksamste Mittel und wir konnten die Verantwortlichkeit nicht auf uns ruhen

lassen, dieses Mittel nicht gewählt zu haben. Heute ist es an der Zeit, darüber zu entscheiden, ob ein Bedürfniß vorhanden ist oder nicht. Die Steuerverhältnisse sind, das kann niemand leugnen, durchaus reformbedürftig. Gegen solche Dinge verschwinden doch die Einwände einer prinzipiellen Opposition. Es sei bei der allgemeinen Unkenntniß der Verhältnisse und bei der Verlogenheit der Oppositionspresse erklärlich, wenn die Absichten der Regierung verdunkelt und verdächtigt werden. Man übersehe die wohlwollende Absicht des Monarchen, welcher das Elend kenne und beseitigen wolle. Das Hauptbestreben der Regierung sei, die Steuerzahler zu entlasten. Wenn Sie uns das Monopol verweigern, dann können die Gemeinden nicht entlastet werden. Die Entschädigungsfrage stehe in zweiter Linie. Habe Jemand daran gedacht, die Brennereien zu entschädigen? Der Reichskanzler weist nach, daß Bremen und Hamburg durch das Monopol nicht geschädigt werden. Die Kommission habe gearbeitet, wie ein Staatsanwalt, der eine Verurtheilung absolut herbeiführen will. Im Reichstag werde das Monopol namentlich aus Fraktionspolitik bekämpft. Er werde dadurch immer mehr in die Lage eines Zuschauers gebracht. Man könnte fragen, wozu er, der Kanzler noch immer auf dem Platze bleibe? 1877 habe er bereits seine Entlassung verlangt, der Kaiser habe ihm dieselbe nicht ertheilt. Er bleibe, weil dies des Kaisers Wunsch und Wille sei. Persönlich aber würde er lieber auf dem Lande sein, als im Reichstag. Auch die Rücksicht auf die allgemeine Politik veranlasse ihn, zu bleiben. Die deutsche Einheit sei noch nicht fest gefittet, daß unsere Söhne nicht wieder einmal am Bundestagstisch sitzen können. Bei uns herrsche ein leidiger Fraktionspatriotismus. Sein ganzes Vertrauen sei jetzt auf die Dynastien, die den nationalen Gedanken hochhalten, und nicht auf die Parlamente gerichtet, er hoffe, daß sich durch die Dynastien feste Garantien für den Frieden Europas begründen werden. Deutschland habe feste Verbindungen mit den auswärtigen großen Monarchien, welche die gleichen erhaltenden friedlichen Interessen mit uns haben. Die deutschen Souveräne würden stets für die nationalpolitische und militärische Einheit Deutschlands eintreten, wenn auch der Reichstag im Marasmus seiner Fraktionspolitik weiter arbeiten würde. Hüten Sie sich vor der byzantinischen Liebedienerei der Popularität, lassen Sie wieder den nationalen Gedanken leuchten, der jetzt in Verfinsternung gerathen ist. Seien Sie einig in diesem nationalen Gedanken und lassen Sie alle Fraktionsinteressen hinter sich. (Die Rede des Reichskanzlers hatte zwei Stunden gedauert und er mußte den größten Theil derselben sitzend halten.)

Berlin. Das Schlangenthränen-Frühstück hat sich als ein Scherz erwiesen, den sich Herr Dr. Hermes mit seinen Kollegen aus dem Reichstage gemacht hat. Die Herren haben statt Schlangenthränen gewöhnliches Hühnerfleisch gegessen.

Durch die Vermittlung der japanesischen Gesandtschaft in Berlin sind jüngst in

München zwei erfahrene Braumeister nach Japan engagirt worden, wo man dem Bierbrauen die sorgfältigste Aufmerksamkeit zuwendet.

Hildesheim (Prov. Hannover), 6. Juni. Der tausendjährige Rosenstock (ein stämmiger Baum) am hiesigen Dome blüht in diesem Jahre in einer Pracht und Fülle, wie seit lange nicht, auch entwickeln sich die seit einigen Jahren angelegten Schößlinge aufs Prächtigste, so das die gehegte Besorgniß eines Eingehens desselben nunmehr gehoben ist.

Pforzheim, 12. Juni. Für die Errichtung des Aussichtsthurmes auf der Büchenbronner Höhe sollen, wie dem Beob. mitgetheilt wird, jetzt etwa 2000 M. aufgebracht sein, eine Summe die zwar noch nicht zur Verwirklichung des Projekts ausreichen wird, die aber immerhin einen ansehnlichen Grundstock bildet. Wir werden wohl angesichts des Gemeinns, welcher sich hier schon so oft bethätigt hat, erwarten dürfen, daß der zur Erbauung des Thurmes erforderliche Rest ebenfalls bald zusammengebracht sein wird. Mit der Errichtung des Aussichtsthurmes erschließen wir allen Naturfreunden ein schönes Panorama und schaffen einen Punkt, an welchem unseren Kindern Gelegenheit geboten sein dürfte, die geographischen Vorbegriffe aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wie sich auch dort ein schönes Stück unseres Vaterlandes vor ihren Augen ausbreiten wird. Schon im Interesse unserer Jugend sollten wir alles aufbieten, das Projekt rasch seiner Verwirklichung entgegenzuführen.

Pforzheim, 12. Juni. Der gestrige Extrazug von hier nach Karlsruhe war gegen Erwarten, in Rücksicht des naßkalten Wetters, vollständig besetzt. Man sieht daß eben „Billigkeit“ überall den Vorzug hat. (P. B.)

Württemberg.

Am 9. Juni wurde von der evang. Oberschulbehörde die 2te Schulstelle in Bondorf, Bez. Herrenberg, dem Schullehrer Benz in Conweiler, Bez. Neuenbürg, die Schulstelle in Arnbach, Bez. Neuenbürg, dem Schullehrer Reisser in Erzgrube, Bez. Freudenstadt übertragen.

Stuttgart, 12. Juni. Für die Bäckerei-, Konditorei- und Kochkunst-Ausstellung in der Gewerbehalle laufen täglich zahlreiche Anmeldungen aus allen Theilen und Gegenden des deutschen Reiches ein. Insbesondere wird auch unser Nachbarstaat Baden partizipieren, woselbst am 19. und 20. Juni d. J. in Baden-Baden in den Räumen der Turnhalle der badische Verband gewerbetreibender Bäckermeister des Großherzogthums seinen ersten Verbandstag abhalten wird.

Ulm, 14. Juni. Bei der durch die Polizei vor kurzer Zeit vorgenommenen Milchvisitation wurde eine hiesige Milchhändlerin mit stark gewässerter Milch erstatpt. Die chemische Untersuchung der Milch ergab 70—75 pCt. Wasser, so daß also nur etwa der vierte Theil des Getränkes wirkliche Milch war. In der am 9. d. vor dem R. Amtsgericht stattgehabten Verhandlung wurde die Milchhändlerin wegen eines Vergehens gegen § 10 Nr. 1 und 2 des Reichsgegesetzes vom 14. Mai 1879 zu der empfindlichen Strafe von



8 Tagen Gefängniß, Tragung der Kosten des Verfahrens und der Strafvollstreckung verurtheilt; ferner ist das Urtheil auf Kosten der Angeklagten in 2 hiesigen Blättern erschienen.

Eßlingen, 11. Juni. Auf den gestrigen Wochenmarkt kamen die ersten neuen Kartoffeln (frühe Rosenkartoffel), welche in einem Weinberg der Neckarhalbe gepflanzt wurden; das Pfund wurde zu 20 S verkauft.

Möckmühl, D.-A. Neckarjuln, 9. Juni. Gestern verschied hier Oberamtsarzt Dr. Wiedersheim von Nürtingen im Hause seines Schwiegerjohnes, des hiesigen Stadtpfarrers, zu dem er am 7. Juni auf Besuch gekommen war, in Folge des Gebrauchs eines Morphiumpulvers, welches er wegen eines heftigen Hustens vor Schlafengehen genommen hatte, das er sich am gleichen Abende selbst verschrieben hatte und bei dem er unseliger Weise auf dem Recepte statt 8 Milligramm (0,008), wie er schreiben wollte, 8 Centigramm (0,08) geschrieben hatte. Gegen Morgen stellten sich die Erscheinungen der Morphinumvergiftung ein und trotz sofort angewandter Gegenmittel erlag der Verstorbene gestern gegen Mittag. Da eine Fahrlässigkeit Seitens des dispensirenden Apothekers in Frage kam, insofern die Maximaleinzeldose bei Morphinum 0,03 beträgt und die bei Ueberschreitung der Maximaldosis vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln bei der Abgabe nicht eingehalten waren, kam die Sache zur Anzeige. Die Staatsanwaltschaft machte denn auch die erforderlichen Erhebungen, stellte aber das Verfahren, wie wir vernehmen, ein; es hatte sich nämlich ergeben, daß der Verstorbene, den der Apotheker gut kannte, auf dem Recepte beigefügt hatte ad meas rationes (zum eigenen Gebrauch); wenn nun auch dem Apotheker die Ueberschreitung der Maximaldosis aufgefallen war, so mußte ihn doch der erwähnte Beisatz über jenes Bedenken hinwegheben und überdem gebrauchte er wenn auch nicht die vorgeschriebene, so doch wenigstens die Vorsicht, daß er auf der Pulverschachtel die Zahl 0,08 ausdrücklich bemerkte und sie noch unterstrich. (St.-A.)

In Hofen bei Cannstatt hat ein zwölfjähriger Schüler H. Kohrer ein in den hochangeschwellenen Neckar gefallenes Knäblein, das eben versinken wollte, mit eigener Lebensgefahr gerettet. Ehre dem muthigen Retter.

Alpirsbach, 10. Juni. Obgleich im Holzhandel im Allgemeinen gegenwärtig einige Flaueheit herrscht, passiren doch täglich außer den die Wasserstraße benützenden Flößen eine größere Anzahl schwer beladener Wagen mit „Holländern“ unsere Stadt, um in Wolfach zur Bahn gebracht und von dort nach Frankreich, insbesondere nach Paris abgeführt zu werden, wo das Schwarzwälderholz besonders geschätzt ist.

Calw, 13. Juni. Am Sonntag hatte die Internationale, Justiz- und Polizeibeamte aus den benachbarten württ. und badischen Bezirken, denen sich hier noch einige andere Beamte angeschlossen, ihre alljährliche gefellige Zusammenkunft im Waldhorn hier. Das gemeinschaftliche Mittags-

mahl zählte 38 Gedecke. Nachmittags wurden die Hirfauer Ruinen besucht.

Wildbad, 12. Juni. Seine Majestät unser in Ehrfurcht geliebter König Karl trafen nach Tags zuvor erfolgter Benachrichtigung heute Vorm. 10.40 in Begleitung des Generaladjutanten Frhrn. v. Spitzenberg, des Flügeladjutanten Rittmeister v. Hiller-Gärtringen und des Geh. Hofraths Jackson mittelst Sonderzugs über Calw hier ein. Se. Maj. fuhrten alsbald mit Equipage des K. Badhotels durch die neue König-Karl-Straße vor das Badhotel, wo HöchstDief. durch den K. Badkommissär, Frhrn. v. König, den Geh. Hofrath Dr. v. Renz und den Stadtvorstand, Stadtschultheißen Bägner, begrüßt wurden. Unter Führung dieser Herren machten Se. Maj. mit Gefolge zunächst dem Katharinenstift einen Besuch, wo Se. Maj. für jeden Kranken huldvoll freundliche Worte hatte. Hierauf nahm der König Einsicht von dem neuerrichteten, von heute ab eröffneten Badgebäude im früheren Pfarrgarten und den neuen Straßen-Anlagen, beehrten auch wie sonst das Hotel Klumpp mit wiederholtem Besuche und nahmen Mittags im K. Badhotel das Diner ein, zu welchem die oben genannten drei hiesigen Herren beigezogen wurden, während dieser Zeit ließ sich die Kurlapelle auf dem Kurplatz hören. Um 4 1/2 Uhr begaben sich Se. Maj. mit hohem Gefolge zu Fuß die nun beinahe vollendete Hauptstraße entlang auf den Bahnhof, worauf nach kurzer, aber herzlicher Verabschiedung die Rückfahrt um 4.45 angetreten wurde. Unsere Stadt war festlich besaggt und geschmückt. Se. Maj. hatten sich ausdrücklich jede offizielle Feierlichkeit verboten.

Neuenbürg. Da Seine Majestät unser König Karl bei Höchstihrem Besuch in Wildbad am Montag gewünscht hatten, daß auf den Bahnhöfen keinerlei Empfang stattfindet, wollten wir wenigstens unserer Anhänglichkeit einen kleinen äußeren Ausdruck geben und so gaben aufgeschickte Flaggen in der Umgebung des Bahnhofs und einige kräftige Salven unsere Begrüßung kund.

— Birkenfeld, 13. Juni. Bei der Rückfahrt von Wildbad wurde Seine Majestät der König auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Militär- und Veteranenverein im Vorüberfahren durch donnernde Hochrufe und 3 Ehrensalven begrüßt. In unserm badischen Nachbarorte Brötzingen hatte sich die Feuerwehr am Bahnhofe eingefunden, um ihre freundschaftliche Gesinnung auch unserem Landesvater zu zeigen.

Herrenalb, 12. Juni. Dem z. Z. hier als Kurgast anwesenden kommandirenden General des 13. Armee-corps v. Schachtmayer wurde gestern Abend durch den Lieberfranz und eine patriotische Ansprache des Ortsvorstandes eine kleine Ovation dargebracht, die der Geseierte, sehr erfreut, in herzlichen Worten dankend erwiderte.

Am Sonntag hat in Sprollenhaus bei Wildbad die Uebergabe der Fahne an den Kriegerverein unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden. Das kleine Sprollenhaus hat noch nie eine solche Menschenmenge bei sich gesehen; das Ganze hatte einen volkstümlichen Verlauf. Bei dem Feste haben theilgenommen die Krieger-

Vereine von Wildbad, Calmbach, Höfen und Enzklosterle.

A u s l a n d.

Die Emeute in Alexandrien hat einen weit blutigeren Ausgang gehabt, als die ersten Depeschen durchblicken ließen. Nach einem in Alexandrien aufgegebenen Telegramm der „Agence Havas“ soll, soweit bis jetzt dahin bekannt geworden, die Anzahl der Todten auf europäischer Seite 49, auf Seite der Eingeborenen 5, die Zahl der Verwundeten europäischerseits 80, auf Seiten der Eingeborenen 28 betragen. Die Verwundungen des englischen Consuls sind schwere. Drei französische und drei englische Schiffe haben die Kessel geheizt und sind auf alle Ereignisse vorbereitet. In der Stadt herrscht große Erregung und die Consuln sind sehr beunruhigt. Es sind manche Anzeichen vorhanden, die argwöhnen lassen, daß das ägyptische Militär der Alexandriner Emeute nicht fern steht. Besonders auffällig ist es, daß erst fünf Stunden nach Ausbruch des Aufstandes das Militär gegen die Erzedenten einschritt.

Petersburg, 12. Juni. Ein allerhöchster Befehl an den Senat meldet die Enthebung Ignatieffs und die Ernennung des Präsidenten der Akademie, Grafen Tolstoi, zum Minister des Innern. (Ignatieffs Stellung galt seit einiger Zeit für erschüttert.) Die endliche Beseitigung eines Mannes, dessen Politit die Verwirrung im Innern steigerte und unvermeidlich zu einem Ausbruch nach außen drängte, wird nach allen Seiten wohlthätig wirken und trifft wahrscheinlich nicht zufällig mit dem in Folge der ägyptischen Vorgänge verschärften Ernst der politischen Lage zusammen. (S. M.)

Miszellen.

Ein Glückskind.

(Fortsetzung)

Wenn wir so unthätig liegen und unsere Gedanken, die das Fieber aus einander treibt, nicht auf einem Punkte sammeln können, dann ziehen phantastische Bilder mit einer Deutlichkeit an unserer Seele vorüber, als ob wir erlebten, was wir träumen. Den bloßen Traum unterbricht doch immer ein Gedankenblitz, ein Moment der Herrschaft über die Phantasie, bei dem wir auch wohl erwachen: Fieberträume hingegen haben über uns eine Gewalt, deren wir uns eben so wenig erwehren können, als beim Wachen der Gestalten der Wirklichkeit; ja sie bemächtigen sich unseres Gehirns so sehr, daß wir uns auch nach dem Erwachen nur mit Mühe ihrer entwinden und in der Wirklichkeit wieder zurechtfinden.

Nun beschäftigte mich mehrere Tage und Nächte ein bis auf das zweifelhaste Ende ganz allerliebste Phantasiestück. Gertrud war nämlich meine anerkannte Braut, wir saßen im vollen Kreise der Familie bei einander und genossen aller Süßigkeit des Brautstandes; Herr von Linden behandelte mich wie seinen Sohn mit ausgezeichnete Freundlichkeit. Aber mein Glück erregte Neid, man suchte uns zu trennen, ein reicher Gutsbesitzer und Hauptmann warb um Gertrud, ein Kamerad von ihm suchte mit mir Handel und

forderte mich, in Gesellschaften wurde ich mit einer Kälte und Geringschätzung behandelt, die mich zur Verzweiflung trieben. So weit weiß ich meinen Traum, der sich oft wiederholte; einen richtigen Schluß hatte er nicht, obwohl mir ist, als wäre ich ein paarmal todgeschossen worden. Ich bin wahrscheinlich über diesem Malheur sanft eingeschlafen.

Diese Träume wirkten, wie ich so da lag, in mir fort, auch als das Fieber nachließ und meine Genesung fortschritt. Die Bilder, die sie mir vorführten, waren zu verlockend, um sie gewaltsam zu verbannen, sie umgaukelten mich wie lachende Amoretten, und dabei schien es mir immer mehr, als könnten sie sich recht füglich verwirklichen. Gertrud war ja eine zärtlich geliebte Tochter, und was vermochte eine solche nicht durchzusetzen? Aber bedurfte es denn äußerer Einwirkung, um den Baron zur Einwilligung zu bestimmen? Hatte er mir nicht abermals herzliche, aufopfernde Zuneigung und väterliche Theilnahme bewiesen? Mußte ihm, der so fein fühlte, nicht die Veränderung auffallen, die sowohl mit Gertrud als auch mit mir vorgegangen war? Hätte er unsere wachsende Leidenschaft geduldet, wenn er sie erkannte? Auch die Anderen konnten mir keine Sorge machen, denn die alte Baronin behandelte mich wie ihr Schooskind, Tante Murr, trotz ihrer vornehmen Sympathien, opferte sich für mich auf, Onkel Felix hatte mir die Ehre angethan, mir zu secundiren, besuchte mich jetzt täglich und erzählte mir, als gehöre er zum hohen Sport, von seinen Bollbluthengsten und seinen Jagden tolle Geschichten. Aber je fester ich in meiner Hoffnung wurde, um so mehr mußte ich daran denken, auf welche Weise ich dem Baron mit einer Werbung entgegen treten könne. Als sein Hauslehrer? Das dünkte mir unmöglich! Erst mußte ich mir auswärts eine Stellung bereiten, sei's auch keine glänzende. Gertrud's Treue stand bei mir felsenfest.

Meine Genesung war so weit vorgeschritten, daß ich stundenlang außer Bett sein konnte; Gertrud hatte mich noch nicht besucht. Eines Morgens erwachte ich spät aus festem Schlafe, die Träume spannen sich noch vor der dämmernden Besinnung fort. Da der Baron am Bette saß, so frug ich, warum Gertrud nicht bei mir sei. Das würde sich doch nicht passen, antwortete er lächelnd. Ich aber, noch schlaftrunken, versetzte mit gerechter Verwunderung, eine Braut gehöre doch an das Bett ihres kranken Verlobten. Der Baron mochte denken, ich spräche im Fleber, lachte und tröstete mich mit einem Vorwand. Inzwischen aber wurden meine Gedanken klarer, und mit einigem Erschrecken kam das Bewußtsein über mich, daß ich meine der Wirklichkeit noch nicht entsprechenden Vorstellungen verrathen habe. Ich richtete mich auf, rieb mir die Augen und sah dem Baron ins Gesicht, indem ich sagte:

„Ich träumte doch eben noch so fest!“

„Es scheint so,“ erwiderte er lächelnd.

Nach einem kurzen Gespräch entfernte er sich, um, wie er sagte, seine Söhne hereinzuschicken. (Fortsetzung folgt.)

Die Blutlaus und ihre Vertilgung.

(Schluß.)

Ein anderes Mittel ist das von Prof. Dr. Reßler in Karlsruhe empfohlene, nämlich eine Mischung von 50 Gramm grüner Seife, 100 cmm rohem Fuselöl und 220 cmm neunziggradigem Weingeist mit circa $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, welches Mittel in Blechbüchsen zu $\frac{1}{2}$ Liter Gehalt schon fertig vom Pomologischen Institut in Reutlingen zu 80 S per Büchse inclusive Verpackung bezogen werden kann. Dieses Reßler'sche Mittel soll auch alle anderen schädlichen Insekten vertilgen. Auch das süßen Gaswasser soll gegen die Blutlaus gute Dienste leisten. Die Hauptsache aber ist immer ein gründliches scharfes Abbürsten der betroffenen Stellen, damit sowohl die Wolle, in welcher sich meist auch Eier befinden, sowie die darunter befindlichen Insekten zerstört werden. Man kann sich zu diesem Zwecke, besonders bei kleineren Bäumen, auch alter ausgebrauchter Zahnbürsten bedienen. Aber gewöhnlich hilft ein einmaliges Behandeln der betroffenen Stellen nicht, sondern man muß dieselbe nach Verlauf von drei bis vier Wochen wieder untersuchen und nochmals mit Bürste und Flüssigkeit behandeln, um das Ungeziefer ganz und wirksam zu zerstören. Alle besallenen Stellen, wohin man mit der Hand und mittelst der Leiter nicht reichen kann, müssen mittelst der Gartenspritze tüchtig mit der Seifenlösung oder Lauge bespritzt werden. Man muß alles anbieten, um die ersten Spuren des Ungeziefers zu vertilgen, ehe sich dasselbe über den ganzen Baum verbreitet hat, wo es dann kaum mehr auszurotten ist, an den besallenen Stellen krebsartige Wucherungen in Holz und Rinde und weiterfressende Umbildungen veruracht und in kurzer Zeit die kräftigsten Bäume krank machen und zu Grunde richten kann. Also thue jeder Obstzüchter sein Bestes, um dieser verheerenden und sich mit großer Schnelligkeit verbreitenden Pest so rasch wie möglich zu begegnen.

In den Besitz nachfolgenden Originals neuen Datums gelangt, theilen wir es unter Weglassung von Ort und Namen hier mit als Fresko-Styl- und Orthographie-Probe:

Wohlblöbliches Schulhaisenamt N.

Meistermaister N. hat mir am Montag ein Kalb abgekauft das Pfund zu 29 P. um das Mittwoch oder Donnerstag zu Hohlen am Mittwoch kam er ich war nicht zu haus meine Hausfrau und meine Frau waren beim Waken er Satt das Kalb Wäke 80 Pfd. und meine Frau das Gewicht nicht Sehen lassen meine Frau Satt Sie wolle auch dem Gewicht Sehen Er thut Tapfer das Kalb vom Gewicht Nachher Waken Sie es hat es 90 bis 92 Pfd. Gewoken wen N. heut Sein Kalb nicht holt kalte ich in an waken Betrag das Kalb hat keine Nahrung mer die Kuh hab ich Verkauft ins W. und ist heut frühe fort gekommen er hat mir das Kalb abgekauft und nicht meiner Frau bitte das Wohlblöbliche Schulhaisenamt

um Sockleich zu vernehmen weil das Kalb keine Nahrung mer hatt bittet Untertänigst hochachtungsvoll N. N.

Neuenbürg.

Brief- und Paket-Beförderung.

Bei dem hiesigen Postamt findet die Beförderung in folgender Weise statt:

In der Richtung nach Pforzheim:
Briefe n. 5.⁰⁹ Morg. 1.¹⁷ Mitt. 6.²⁵ Abds.
Pakete:

Zur 8.²⁵ Morg. — 9.⁰³ Abds.
Briefe:
(Mit Zug 2.²² Nachm. findet keine Beförderung statt.)

In der Richtung nach Wildbad:
Briefe n. 10.¹⁷ Vorm. 4. Nachm. 10.¹⁹ Abds.
Pakete:

Zur — 12.¹⁷ Mitt. 7.³⁷ Abds.
Briefe:
(Mit Zug 6.⁴⁵ Morg. findet keine Beförderung statt; mit Zug 7.³⁷ Abds. werden nur Briefe nach Wildbad befördert.)

Einladung zum Abonnement

auf den

Enzthäler

für das dritte Quartal 1882.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, erscheint der Enzthäler seit 1. Januar 1882 4 mal wochentlich und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentlich nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Zuwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbefristet der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler.